

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 209.

Donnerstag, den 8. September 1904.

Jahrg. 69.

Politische Rundschau.

Berlin, 6. Septbr. Der Minister des königlichen Hauses bringt die Verlobung des Kronprinzen Wilhelm mit der Herzogin Cecilie amtlich mit dem Bemerkenswerten zur Kenntnis, daß die Verlobung mit Bewilligung des Kaisers, sowie unter Zustimmung der Kaiserin, des Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin und der Mutter der Braut stattgefunden habe. Die Vermählung wird voraussichtlich erst im nächsten Jahre stattfinden. Nach der Vermählung nimmt, wie aus Hannover gemeldet wird, der Kronprinz in dortigen Residenzschloß Wohnung.

Dem Zentral-Kultuskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika sind durch Vermittelung des Kaiserlichen Auswärtigen Amtes, Kolonial-Abteilung, aus Sammlungen, die auf Anregung des Kaiserlichen Gesandten von Reichenan in Santiago unter den Deutschen in Chile stattgefunden haben, 10 025,70 Mark überwiesen worden. Die Deutschen der Bezirke Toupilla, Oforno, Puerto, Mvett und Blanquihue haben der Sammlung besonderes Interesse entgegengebracht. Das Komitee spricht den Hebern, die in fernen Ländern für ihre deutschen Landsleute in Südwestafrika eingetreten sind, seinen wärmsten Dank aus.

Das Fest in Speyer ist nicht vorübergegangen, ohne daß die Zentrumspresse die Gelegenheit benützt hätte, zu zeigen, was sie unter der Wahrung des konfessionellen Friedens versteht. So gibt z. B. das Organ der württembergischen Zentrumspartei als „unwiderlegliches Zeugnis der Geschichte“ wörtlich die nachstehende Schmähung der Reformation aus: „Mit List und Betrug, mit Anwendung brutaler Gewalt, in unerhörter Unterdrückung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, begünstigt von unsagbar traurigen Verhältnissen in Staat und Kirche —, so und nur so ist der Protestantismus geworden.“

Einen Vergleich zwischen Worms und Speyer zieht die „Neue Züricher Ztg.“: Speyer hat also jetzt auch ein Denkmal der Reformation erhalten, wie Worms ein solches schon längst besitzt. Doch welcher Unterschied in den Umständen zwischen dem 25. Juni 1868, als Nietichels herrliches Lutherdenkmal in Worms enthüllt wurde, und dem 31. August 1904! Damals nahm König Wilhelm I. mit allen protestantischen Fürsten Deutschlands an der Feier teil. Es war 2 Jahre nach den glänzenden Siegen in Böhmen, die von den Ultramontanen selbst als ein Triumph des Protestantismus erklärt wurden. Und heute schaut sich sein Enkel, der Einweihung der Protestationskirche in Speyer beizuwohnen, weil er ein Freund des Papstes ist, auf die Katholiken die größtmögliche Rücksicht nehmen zu müssen glaubt und weil das Zentrum die Macht in Händen hat. Und die meisten evangelischen Fürsten besolgen sein Beispiel. Wahrlich, Kaiser Wilhelm I. wäre nach Speyer gegangen, selbst wenn das Zentrum noch mächtiger gewesen wäre, als es heute ist. Der Papst und die Ultramontanen kennen keine so zarten Rücksichten; wo sie eine Gelegenheit haben, die Macht und die Erfolge der römischen Kirche der Welt vorzuführen, da verschmähen sie nicht, mit allem Pomp und mit großer Siegesgewißheit aufzutreten, wie z. B. auf dem Katholikentage zu Regensburg, wo sie alle mittelalterlichen Theorien von der Unterordnung des gesamten Staats- und Gesellschaftslebens unter die Gebote der römischen Kirche wieder vortrugen. Auf die neue Verkündigung des Glaubens- und Gewissenszwanges in Kirche und Schule, wie man sie in Regensburg zu hören bekam, ist die Feier der Erinnerung an die Protestation von Speyer die richtige Antwort.

Konstantinopel, 6. Septbr. Die Differenzen zwischen Amerika und der Türkei nehmen wegen der Repatriierung solcher armenischen Flüchtlinge, die inzwischen amerikanische Untertanen geworden sind. Die Pforte verweigert ihnen den Aufenthalt in der Türkei mit der Begründung, daß sie Revolutionäre seien und seinerzeit als solche geflüchtet wären; Amerika dagegen verlangt ihre Zulassung in die Türkei als freie amerikanische Bürger.

Der Rückzug der russischen Hauptarmee nach Norden wird mit größter Beschleunigung fortgesetzt; nicht minder schnell drängen die Japaner nach, so daß bereits die Hauptstadt der südlichen Mandchurei, Mukden, von den russischen Zentralbehörden geräumt wird. Nach einer Depesche von dort stehen die Japaner nur noch 40 Kilometer südlich von der Stadt. Die Zensur, fährt die Meldung fort, siedelt bis auf weiteres nach Charbin über, und es sei eine zeitweilige Unterbrechung der Drahtberichterstattung möglich.

London, 6. Septbr. Aus Jantai wird von gestern telegraphiert: Die Russen räumten ihre Stellungen um Jaujang in der Nacht zum 3. September, überschritten den Taitseho und verbrannten die Brücken hinter sich. Unterdessen hielt eine starke Abteilung Kuroki von Jantai ab, Kuroki geht an, wurde aber zurückgeschlagen und aus seiner Stellung auf dem linken Flügel vertrieben. Die Japaner richteten ein furchtbares Schrapnellfeuer auf jene Stelle und vernichteten zwei ganze Kompagnien der Russen. Abends beschloß die verstärkte russische Artillerie die Stellungen der Japaner. Kuroki schob seine Rechte vor und kam bis auf 20 Kilometer an die Bahn bei Jantai, wurde aber schließlich auf seine frühere Stellung zurückgeworfen. Gestern fand nur vereinzeltes Feuer statt.

London, 6. Septbr. Aus Sinminting wird telegraphiert: Nach einem dort umlaufenden Gerücht sei der Hauptteil von Kuropatkins Armee abgeschnitten. Nach Meldungen aus Tokio gelang es Kuropatkin, durch eine verzweifelte Aktion in seinem Rücken und starken, gut dirigierten Flankendeckungen den größten Teil der russischen Armee zurückzuziehen. Man erwartet ein Standhalten Kuropatkins erst bei Mukden, obwohl südlich von diesem Platz Gelände ist, das sich verteidigen läßt. Unter den Gefallenen befinden sich auf japanischer Seite Leutnant Terawachi, Sohn des Kriegsministers, und die Leutnants Zukushima und Mouriki, Söhne der bekannten Generale. Die Generale Terawachi und Zukushima gaben trotzdem in Tokio ein Festbankett zu Ehren des Sieges der Japaner.

Tokio, 6. September. Hier verlautet, die Russen hätten sich über Jantai hinaus zurückgezogen, Kuroki habe Jantai besetzt.

Die letzte vor Unterbrechung der Kommunikation aus Mukden abgeschickte Drahtmeldung besagt, daß die Zivilbevölkerung nordwärts gesandt werde. Von Mukden ausgesandte Späher signalisieren feindliche Vortruppen im Süden und Osten auf 20 Kilometer Entfernung. — Aus Wladiwostok wird gemeldet: In Erwartung des Erscheins eines japanischen Geschwaders wurden Schulen, Gerichte usw. nach Chabarowsk verlegt.

Deutsches und Sächsisches.

Adorf, 7. Septbr. Gestern abend halb 9 Uhr gelang es Herrn Grenzaufseher Türke aus Gettengrün, bei Bergen einen über die Grenze eingeschmuggelten Dofen Kontreband zu machen. Das Tier wurde heute vormittag der Obergrenzkontrolle Adorf zugeführt. Die Schmuggler sind mit noch mehreren Stücken Vieh entkommen.

Adorf, 7. Septbr. Zum Erdrücken voll war gestern abend der Zirkus Royal von Besuchern angefüllt. Da die vorhandenen zahlreicheren Plätze nicht genügten, mußten noch viele Stühle aus dem Schützenhause herbeigebracht werden, die vor der ersten Sitzreihe aufgestellt fanden. Es ist dies sicherlich das bedeutendste Zeugnis von der Vorzüglichkeit der Leistungen des Reifarth'schen Unternehmens. Das Programm zeigte wieder die übliche Reichhaltigkeit und wurde flott und die Zuschauer aufs äußerste fesselnd erledigt. Stürmischen Beiterkeitserfolg erzielten die „Amateurreiter“, eine Anzahl junger hiesiger Burschen, die, ermutigt durch den von der Direktion ausgeschickten 50 Mark-Preis für denjenigen, der dreimal, im Sattel stehend, um die Manege herumreitet, den kühnen Versuch wagten. Der Sicherheit halber waren die neuen Jünger der hippischen Künste mittelst einer vom Maße ausgehenden Schwebvorrichtung an einer Leine angehängt, damit sie bei etwaigem Verlieren des Gleichgewichts nicht von dem galoppierenden Kofse herabfallen konnten, sondern durch die Leine in den Lüften schwebend gehalten wurden. Das passierte denn auch den letzten Jünglingen sämtlich, und es war ein äußerst ergötzlicher Anblick, die Wagemutigen mehr fliegend als reitend zwischen Sattel und Felddecke engelsgleich dahinzuwehen zu sehen. Die Hoffnung auf den 50 Markpreis mußten sie aber alle begraben. Zuletzt versuchte auch August das Kunststück; er konnte sich aber ebenfalls nicht auf dem Sattel stehend erhalten und machte zuletzt, zum Gaudium der Zuschauer, die krampfhaftesten Versuche, sich wenigstens noch an den Schwanz des Pferdes anzuklammern, bis ihm durch Herablassen zum Erdboden Erlösung aus „schwebender Pein“ ward. Wie aus dem Inserat in vorliegender Nummer ersichtlich, findet in der heutigen Abendvorstellung eine Verlosung statt; jeder Besucher erhält ein Freilos. Auch kommt heute eine neue Pantomime zur Aufführung. Letzte Vorstellung findet morgen Donnerstag abend statt. Es wird also nur noch zweimal Gelegenheit zum Besuche des Zirkus geboten sein, die zu benutzen nur jedermann warm empfohlen werden kann.

Bad Elster, 5. Septbr. In Bad Elster hat die Prinzessin an ihre Kammerzofe Olga einen Brief zurückgelassen, worin sie von dieser Abschied nimmt. Der Brief ist auf blauem Belpapier mit Bleistift geschrieben. Das Schreiben hat die Ueberschrift „Liebe Olga“ und enthält vorerst das Ersuchen, auf ihren Hund Koko „bis auf weiteres“ acht zu haben, ebenso auf die kleinen Vögel; ferner wird der Kammerzofe in dem Briefe aus Herz gelegt, „sie möge acht haben, daß nichts von den Sachen wegkommt.“ Endlich enthält der Brief folgenden bezeichnenden Passus: „Ich bin weg, ich ertrage kein Unrecht; Gott hat mein Gebet erhört. Leben Sie wohl.“ Zum Schluß dankt die Prinzessin der Zofe für ihre Dienste. — Der Gastwirt Waizer hat an das Hotel Wettiner Hof ein Schreiben gerichtet, in welchem er vorerst den Hotelier um Entschuldigung bittet, daß er „wegen dringender Abreise“ sich nicht persönlich habe verabschieden können. Gleichzeitig ersucht er um Uebersendung seines Fahrrades, seiner Effekten und der unbeglichen gebliebenen Rechnung nach Wien. Waizer scheint übrigens ein ganz wichtiger Herr zu sein. Eine mit im Hotel Wettiner Hof in Bad Elster wohnende Dame, die ihn bei Liedervorträgen — Herr Waizer besitzt einen hübschen Tenor — am Klavier begleitete, hat von ihm eine Postkarte erhalten, auf der er der Dame für die Begleitung am Klavier danke. Das Singen, sagt er weiter, habe ein Ende gefunden, da er nun selber die Begleitung einer Dame habe übernehmen müssen. An den Oberkellner

des Hotels, wo er einige Bücher (Romane) zurückgelassen hatte, schreibt er, daß er leider eilig fort gemußt habe und infolge des neuen eigenen Romans die fremden vergessen habe.

Neue interessante Einzelheiten über die Ereignisse in der Nacht der Flucht der Prinzessin Luise von Koburg berichtet Wiener Blättern Herr Joseph Waizer, der eigentliche Regisseur und Hauptakteur der Flucht. So gibt er eine äußerst anschauliche, wie ein Romankapitel anmutende Schilderung der nächtlichen Flucht. Alles war sorgfältig vorbereitet. Mattasitsch und seinem Begleiter, jenem dritten Herrn, der uns auf der Flucht begleitete und dessen Namen ich nicht nennen will, gelang es, sich um 1 Uhr nachts unbemerkt in mein Zimmer zu schleichen. Doch harrten wir drei in banger Erwartung der kommenden Dinge. Das Zimmer war finster. Hinter der Tür, die auf den Korridor führt und spaltenbreit geöffnet war, stand ich, hinter mir Mattasitsch und sein Begleiter und wir lugten angestrengten Auges auf den Korridor hinaus. Mattasitsch war sehr aufgeregt. Minuten um Minuten höchster Spannung, die uns wie Stunden dünkten, vergingen; wir waren wie auf eine Folter gespannt. Endlich, ich werde diesen Augenblick in meinem Leben nie vergessen, hörten wir leise Schritte und die hohe Gestalt der Prinzessin wurde sichtbar. Mit einem raschen Ruck stieß ich die Tür auf und die Dame war im Zimmer. Ihre ersten Worte, leise und bestimmt hervorgehoben, waren: „Nur ruhig, es ist alles vorzüglich gegangen. Wir müssen ein wenig warten.“ In diesem Augenblick erkannte sie Mattasitsch, der hinter uns stand. In lautloser Erregung sanken sich die beiden in die Arme. Noch eine herzliche Umarmung, dann riß sich die Prinzessin los. Wir fühlten, daß jede Sekunde kostbar sei. Ich bemerkte, daß die Prinzessin in Strümpfen oder leichten Pantoffeln gekommen war und bot ihr einen Stuhl an, auf den sie sich niederließ und sich eilig die Schuhe anzog. Dann drängte ich zum Ausbruch und öffnete vorsichtig die Tür des Gartenhäuschens. Mir folgte Mattasitsch, der die Prinzessin am Arme führte. Den Schluß bildete der Begleiter Mattasitschs, der das Gepäck der Prinzessin in der Hand trug. Hinter dem Hotel zieht sich das langgestreckte Wirtschaftsgebäude mit den Stallungen und den Wohnzimmern für das Dienstpersonal hin. Dieses Gebäude mußten wir passieren. Kein Mensch erwachte und bei hellem Mondenschein hatten wir glücklich den Staketenzaun erreicht, der das Haus rückwärts gegen eine zweite Fahrstraße abschließt. Durch eine Öffnung im Zaune gewannen wir das Freie und erreichten endlich den Wagen. Nach einer Meldung des Berl. Lok.-Anz. aus Wien

sind die Prinzessin und Mattasitsch am 31. August nach der Flucht aus Elster von Hof aus nicht nach München und der Schweiz, sondern nach Berlin gefahren, wo in der Wohnung eines sozialdemokratischen Abgeordneten für sie Quartier bereit gehalten wurde. Berlin sollen sie erst letzten Sonntag abends verlassen haben, um die Reise fortzusetzen. Alle bisherigen Angaben über Reiseziele und Aufenthaltsorte hätten nur den Zweck der Irreführung gehabt; die Flucht aus Elster sei deshalb so leicht gelungen, weil Hofrat Pierjon und die sächsischen Behörden der Ueberwachung müde waren. — Von Seiten des in Betracht kommenden Abgeordneten wird auf unsere Anfrage die Richtigkeit der in der Zeit gemachten Angaben bestritten.

Bad Elster, 7. Septbr. Fast täglich befinden sich jetzt Pferdeklauer in unserem Orte, um bei den Hoteliers und Fuhrwerksbesitzern die Pferde, welche für den Winter überzählig sind, in Augenschein zu nehmen bez. anzukaufen. — Die Grummeternte geht infolge der günstigen Witterung ebenso rasch von statten, wie die Getreideernte, auch sind die hiesigen Landwirte mit dem Pflügen der Stoppelfelder heuer schon weit vorgeschritten. — Die Weihe des in der Nähe des Friedhofes hier neuerbauten Spritzen- und Steigerhauses findet am 25. d. M. statt. In dieses Gebäude ist eine geräumige Beamtenwohnung mit eingebaut.

Das neuvorgerichtete Hotel „Zentral“ in Bad Elster hat Herr Fritz Freyer (Sohn des dortigen Herrn Gemeindevorstandes) von Hrn. Hofstraiteur Julius Bretschel käuflich erworben.

Auerbach. Zu dem am Montag bei prächtigem Wetter stattgefundenen Manöver, dem der Kommandeur des 2. Königl. sächsischen Armeekorps, General Graf Bismarck von Eckstädt, Erzellenz, beizwohnte, stellte das 68. Artillerie-Regiment zwischen Dorfstadt und Neumtengrün, das 32. Art.-Reg. am Südenbe von Auerbach. Zuerst beschossen beide von den Frohnberggründen aus (oberer Bahnhof Auerbach) einen markierten Feind zwischen Rodewisch und Plohn. Da dieser nach Plohn zu zurückwich, rückten beide Regimenter durch Auerbach hindurch auf die rechte Seite der Gölsch und zwar auf den Höhenrücken unmittelbar östlich von Rodewisch. Nach gewaltiger Kanonade, die den Feind noch weiter nordwestlich zurücktrieb, durchheißte die gesamte Artillerie Rodewisch, Ludwigsburg, um nochmals vor Rötchenbach Aufstellung zu nehmen.

Falkenstein. Zu dem traurigen Fall in der Familie des Herrn Freitag hier, dem innerhalb 24 Stunden zwei blühende Kinder gestorben sind, ist weiter zu berichten, daß die behördliche Sezierung der Leichen keinerlei Anhalt

dafür ergeben hat, daß die Kinder an Vergiftung gestorben sind. Die Kinder sind früher mit Krämpfen behaftet gewesen und diese haben anscheinend auch den Tod herbeigeführt.

Am Montag wurde auf dem Schaderfchachte bei Zwickau der Bergarbeiter Fischer vom niedergehenden Gestein verschüttet. Dem Verunglückten wurde der Brustkasten eingedrückt, sodaß der Tod sofort eintrat. F. wurde bereits vor Jahren von einem ähnlichen Unglücksfall betroffen, wobei er eine schwere Beschädigung der Lunge erlitt. — Auf der Königin Marien-Gütte fiel in der Rohrgießerei dem Arbeiter Emil Bitsch eine schwere Eisenplatte auf das rechte Bein, welches zerschmettert wurde.

Neumark. Zwei weitere Ueberfälle durch Wespenchwärme werden gemeldet. Am Freitag wurde die Ehefrau des Warenhauers Würker aus Schönbach mit ihrem kleinen Kinde auf dem Nachhausewege bei der Eisenbahnbrücke Schönbach-Neumark von einem Schwarm angegriffen. Nachbarn kamen Mutter und Kind zu Hilfe und brachten sie nach ihrer Wohnung, wo sie heute noch krank darniederliegen. Ferner wurden zwei junge Damen vor etlichen Tagen beim Totberg, unweit des Deschlegelschen Steinbruches, von einem Wespenchwarm überfallen und, wenn auch nicht in gefährlichem Maße, gestochen. Nur schleunige Flucht konnte sie vor Schlimmerem retten. Offenbar sind die Tiere in beiden Fällen von gewissenlosen Burtschen gereizt worden, die ihre Freude daran hatten, zuzusehen, wie Passanten von ihnen übel zugerichtet wurden.

Chemnitz, 6. Septbr. Der wegen Wechselvergehens zu 8 Monaten und Dienstentlassung verurteilte ehemalige Leutnant Venus vom 133. Infanterie-Regiment ist zur Verbüßung seiner Strafe in die Strafanstalt Zwickau übergeführt worden. Er hat ein Gnadengesuch an den König eingereicht.

Der beim Bezirkskommando Leipzig stehende Unteroffizier Lindner aus Gartenstein, der fahnenflüchtig geworden ist, hat sich im Hause seiner Eltern mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten, als er verhaftet werden sollte. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus geschafft. Lindner soll sich Unterschlagungen haben zu schulden kommen lassen.

Grimma. In Burkardshain ereignete sich beim Läuten der Glocken ein bedauerlicher Unfall dadurch, daß sich der Klöppel löste und dem 14jährigen Sohne des Sattlermeisters Dabritz an den Kopf flog. Dem Knaben wurde hierbei die Hirnschale zerschmettert.

Dresden, 5. Septbr. Dresden bekommt nunmehr ein neues Rathaus. Mit der Fundamentlegung wird im Frühjahr begonnen wer-

Die kleine Lori.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Noch ein Kuß, ein inniger Händedruck wurde gewechselt, dann eilte Lori leichtfüßig den schmalen Wiesenpfad entlang, dem Gutshause zu. Im Hausflur traf sie mit Helene zusammen, die als sie Lori ansichtig wurde, in ein spöttisches Gelächter ausbrach, das dem jungen Mädchen alles Blut in die Wangen trieb.

„Seht, weiß man doch wenigstens, warum du immer so früh aufstehst“, zischte Helene, einen giftigen Blick auf Lori werfend, „warst wohl schon wieder bei deinem Liebhaber?“

„Helene“, schrie Lori erblickend auf, doch sogleich sagte sie sich und fuhr in heiterem Tone fort: „Du möchtest ja doch selbst gern solchen „Liebhaber“, wenn er dich nur wollte, aber — da liegt der Hase im Pfeffer, er will nicht, — nein, gewiß nicht, du mußt dir schon einen anderen suchen, Helene!“

Die Angeredete sah noch blässer aus, als gewöhnlich, ihre Augen funkelten, wie die einer Rabe, man sah, daß sie nur mit Mühe ihre Fassung bewahrte.

„Warte nur,“ stieß sie endlich hervor, „noch ist der Sieg nicht dein, ich hoffe doch noch über dich zu triumphieren!“

„Du?“ lachte Lori, „da wäre ich wirklich neugierig — möchtest du mir nicht deinen Kriegsplan entwickeln?“

„Das erste, was ich tue, ist, daß ich deinem Vater alles sagen werde, du Heuchlerin mit der Unschuldsmiene. — dann werden wir ja sehen, ob er dir deine Morgenpromenaden noch länger gestattet.“

„Ich danke dir auch bestens, Helene; aber diese Mühe wäre gerade so vergeblich, wie die gestrige. — du weißt schon, das Angeln betreffend. — Ich bin eben im Begriff, meinen Vater aufzuwachen, und bitte dich, mich nicht länger

aufzuhalten. Wenn ich meine Verlobung feiern sollst du die erste sein, die mir gratulieren darf.“

Damit knigte Lori spöttisch vor der in wahnsinnigem Grimm die Hände ballenden Kouzine, und wollte an ihr vorbeieilen; doch Helene vertrat ihr den Weg und raunte dicht an des Mädchens Ohr: „Hüte dich, du Scheinheilige.“

Doch Lori unterbrach sie: „Was kannst du mir wohl anhaben?“ Dann schlüpfte sie eilends vorbei und trat gleich darauf beim Vater ein, der in seinem lederbezogenen Lehnstuhl saß, die geliebte Peise im Munde, wie gewöhnlich die Daumen umeinander drehend, ein Bild der Gemüthlichkeit. Auf dem kugelrunden Kopf saß, weit aus der Stirne nach hinten geschoben, ein kleines Hauskappchen. Die Füße steckten in großen, gestickten Pantoffeln. Auf seinem vollen, roten Gesicht erstrahlte ein vergnügtes Lächeln, als Lori etwas hastig zu ihm eintrat.

Draußen fiel jetzt der Regen in Strömen hernieder; der alte Herr stand auf und trat ans Fenster. Indem er schmunzelnd das junge Mädchen an der Hand faßte, sagte er gut gelaunt: „Siehst du, mein Töchterchen, dieser Regen bedeutet wieder Hunderte für deine Mitgift; der kam gerade zur rechten Zeit; dadurch werden die Ernteaussichten sehr günstig.“

Lori nickte zerkent; sie war offenbar gar nicht bei der Sache und fragte plötzlich, ohne jede Einleitung, so mitten aus ihren Gedanken heraus, die sie jetzt einzig und allein beschäftigten: „Väterchen, möchtest du mir nicht sagen, was es gewesen ist, das dich damals mit Lindemann entzweit hat?“

Der alte Herr nahm voll Erstaunen die Peise aus dem Munde, das Lächeln verschwand aus seinem Gesicht. Er antwortete nicht gleich, erst als Lori mahnte: „Nun, Vater?“ da erwiderte er in etwas unwilligem Tone: „Aber Kind, wie kommst du denn plötzlich auf eine solche Frage? Wir sprachen doch eben vom Wetter.“

„Das sollst du schon erfahren, Väterchen, erst sage mir aber, was ich wissen möchte, ich —“

„Ach Gott“, unterbrach der Vater untwirsch das Mädchen, „laß die alten Geschichten ruhen, die gehen dir wirklich gar nichts an.“

„Doch, doch, Vater, sie gehen mich sehr viel an“, beharrte Lori.

„So, so, ei, — in wie fern denn, kleiner Naseweis?“

„Das werde ich dir erklären, aber erst sollst du meine Frage beantworten!“

„Wenn ich aber nun nicht will?“

Lori schlang den Arm um den Hals des Alten, und lehnte ihre weiche Wange an sein Gesicht, das er tief zu ihr niederbeugte. Die kleine Schneidellacke hatte auf diese Weise stets alles erreicht, was sie durchsetzen wollte. Doch diesmal versagte das Mittel; der Alte war nicht zu bewegen, und Lori sah ein, daß sie ihre Sache anders anfangen mußte.

„Mein lieber Vater“, begann sie nach einer kurzen Pause von neuem, „ich möchte dir etwas anvertrauen.“

Ihre Stimme zitterte leicht, sie war erregt, und ihre frühere Zuversicht wollte nicht recht standhalten.

Der Alte blickte gespannt und neugierig auf die vor ihm stehende zierliche Mädchengestalt herab, und Lori errödete vor diesem Blick, der ihre innersten Gedanken ergründen zu wollen schien.

„Nein, Väterchen, so geht es nicht“, begann Lori zaghaft, „erst setze dich wieder in deinen Lehnstuhl, damit du bei meiner Keuigkeit nicht umfällst.“

Der Alte nahm gehorjam im Lehnstuhl Platz und drohte mit dem Finger: „Du, jetzt mach aber kleine Heye!“

„Ja, Vater, aber erst schließe die Augen zu, sonst kann ich es nicht sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

den. Der Bau wird 7 bis 8 Jahre in Anspruch nehmen und 5 Millionen Mark kosten. Das Stadtbild an der Kreuzkirche wird in kurzem ein völlig anderes werden, weil man demnächst mit der Niederlegung der im Wege stehenden Häuser beginnen wird. Das neue Rathaus wird nicht mit der Fluchtlinie des Gewandhauses abschneiden, sondern in die Mitte des Gewandhauses reichen. Der Kolossalbau wird vom Stadtbaurat a. D. Brüder und Architekt Roth ausgeführt. — 1000 Dresdner Säger werden am 11. September eine Guldigungsfeier für den deutschen Säger Julius Otto im Gewerbehaus abhalten. Den Prolog hat Kantor Bieber-Pirna gedichtet. Hofchauspieler Waldeck spricht ihn. Die Kolossalbühne Ottos hat Bildhauer Raffau modelliert. Dem Julius Otto-Bund gehören 14 Gesangsvereine an.

Ein weißer Sperling ist bekanntlich sehr selten; das Dorf Obergurig bei Bautzen hat augenblicklich aber gar davon zwei Exemplare aufzuweisen. Die Tierchen befinden sich in dortiger Papierfabrik, wo sie in einem Gebauer untergebracht sind und von ihrem (graugestäuberten) Elternpaare fleißig gefüttert werden.

Bei der letzten öffentlichen Impfung in der städtischen Turnhalle zu Zittau war eine Frau mit ihrem zwölften Kinde zur Impfung erschienen und erhielt von dem Impfarzte Herrn Dr. Schneider eine goldene Denkmünze mit entsprechender Inschrift zum Andenken an die vollzogene Impfung des 12. Kindes.

Vermischtes.

Breslau, 6. Septbr. Der deutsche Kronprinz erhob Klage beim Breslauer Bezirksauschuß gegen den Kreisauschuß Dels wegen Steuerbelastung seines Delsler Lehngutes. Der Verhandlungstermin ist auf den 15. September anberaumt.

Jedes Los gewinnt! In einem Volksgarten, auf dem Gesundbrunnen in Berlin befindet sich, wie die „Volkstztg.“ erzählt, außer Karussells, Würfelbuden, Schaukeln, Rutschbahnen auch ein „Blumenverlosungstempel“. Der Besitzer, der den Namen „Nietenkönig“ führt, stand wie gewöhnlich an der „Bierquelle“, während seine bessere Hälfte das Geschäft versah. Nun wunderte sich der „Nietenkönig“, daß, trotzdem das Konzert eben erst begonnen hatte, schon viele Blumentöpfe auf den Tischen standen, und daß immer mehr Gewinner mit Blumentöpfen durch den Garten kamen. Als die Schlächterfrau G. nun gar mit einem meterhohen blühenden Rosenstock — einem Hauptgewinn — an einem Tisch in seiner Nähe Platz nahm und dabei ausrief: „Wat id heite vor Glück habe, det ist schonst hintereinander der siebente Gewinn!“ horcht der „Nietenkönig“ hoch auf und fuhr erschreckt mit beiden Händen in seine Taschen. Dann wurde sein Gesicht aschfahl; er zog zwei umfangreiche Päckchen aus den Taschen und schrie durch den Garten: „Mutter! Mach schnell die Bude zu, id habe ja vergessen, die Nieten in die Trommel zu legen!“

Von einer geheimnisvollen Affaire wird dem B. T. aus zuverlässiger süddeutscher Quelle folgendes berichtet: Es werden demnächst sensationelle Enthüllungen über eine Familienangelegenheit, ähnlich der der Prinzessin Luise von Koburg, veröffentlicht werden. Es wird darin der volle Nachweis über die gefehrwidrige Unterbringung und Festhaltung der gemütskranken, keineswegs irrinnigen Gattin eines höheren Staatsbeamten einer süddeutschen Residenzstadt erbracht werden. Mehrere hochgestellte und höchstgestellte Personen sind starkstens kompromittiert. In der umfassenden Schrift wird der weitesten Öffentlichkeit Einblick darüber gegeben, was heutzutage noch alles möglich ist in unserm Rechtsstaate.

Neapel, 7. Septbr. Im Laboratorium des Pyrotechnikers Orsin in Bari fand eine furchtbare Pulverexplosion statt, wobei das Laboratorium zerstört wurde. Orsin nebst 2 Söhnen wurde getötet, seine Tochter furchtbar verbrannt.

Quedlinburg, 7. Sept. Streikende Bauarbeiter, erbittert durch italienische Ersahleute, erbrachen nach einer Tanzfestlichkeit den Schlafsaal der Italiener im Gasthaus und mißhandelten diese furchtbar; 2 Italiener blieben tot, 5 wurden verwundet, ein einheimischer Maurer wurde durch Dolchstiche verletzt.

Magdeburg, 7. Septbr. Der Ingenieur und Reserveleutnant Behne aus Halberstadt erschoss in einem Gasthaus zu Burg seine Geliebte, eine 28jährige bildschöne Kellnerin namens Böller aus Braunschweig. Nach einem mißglückten Selbstmordversuch wurde Behne verhaftet.

Charlottenbrunn i. Schl., 7. Septbr. In der Nacht zum Montag wurde in der Kolonie

Bärengrund die 50jährige Frau Tauch in bestialischer Weise ermordet aufgefunden. Der Frau war der Unterleib aufgeschlitzt; das Messer fand man im Nackenwirbel steckend. Der Mörder ist entkommen.

Posen, 6. Septbr. Ein 17jähriger Mörder. In der heutigen Nacht wurde in Posen ein 22jähriger Handlungsgehilfe von einem 17-jährigen Arbeitsburschen erstochen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Täter ist verhaftet.

Ein furchtbares Familiendrama hat sich in dem Dorfe Guillerme im Kanton Mayet-de-Montagne abgespielt. Die Frau eines Schuhstikers, die an Geistesgestörtheit litt, warf, wütend darüber, daß ihr der Mann kein Geld geben wollte, ihre drei Kinder in einen Sumpf und stürzte sich nach vollbrachter Tat selbst hinein. Alle vier wurden als Leichen aufgefunden.

Dingelstädt, 7. Septbr. Gestern nachmittag brach hier Großfeuer aus. Ein Viertel der Stadt steht in Flammen. Die katholische Hauptkirche ist verloren. Die Feuerwehr kann wegen Wassermangels und starken Windes nicht erfolgreich eingreifen.

Aisch, 6. Septbr. Heute wurde im Himmelsreicher Walde, woselbst bekanntlich die Leiche des Plauener Studierenden Arthur Arno Seidel aus Rebesgrün entdeckt worden war, ein Blatt Papier gefunden, auf welchem mit Bleistift von der Hand Seidels geschrieben und offenbar auch von letzterem verfaßt, eine Anzahl Verse zu lesen sind, deren erste und letzte heißen:

„Du hast nun schon gelernt so viel,
Und bist noch immer nicht am Ziel . . .
Du hast, ich sage ohne Zweifel,
Nicht weit zur Hölle und zum Teufel.
Gehorchend einem toten Triebe,“

Diese mystische, augenscheinlich unvollendete Reimschmiederei läßt allerdings die Deutung zu, daß die seelische und Gemütsverfassung ihres Urhebers keine normale war. Dies und die Umstände, die seiner Entfernung von Plauen vorausgegangen sind, seine Schwermut u. ließen ja die Annahme, daß der junge Mann durch Selbstmord geendet habe, gerechtfertigt erscheinen, wenn nicht so gewichtige Argumente dagegen sprächen und die Sache unerklärlich machten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 6. Septbr. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen heute abend halb 7 Uhr, vom Publikum stürmisch begrüßt, im Rathaus ein, wo sie vom Bürgermeister Dr. Mönckeberg empfangen wurden. Während des Diners im Rathaus war der Rathhausplatz glänzend illuminiert und mit Buntfener beleuchtet. Bei der Tafel brachte Bürgermeister Dr. Mönckeberg das Hoch auf Se. Majestät aus. In seiner Erwiderung teilte der Monarch mit, daß die drei in den drei Hansestädten garnisonierenden Regimenter fortan die Namen führen sollen: Regiment Hamburg, Rgt. Bremen und Rgt. Lübeck. Nachdem die Tafel aufgehoben war, begaben sich die Majestäten nach dem Schauspielhaus zur Festvorstellung. Zur Aufführung gelangten Oskar Blumenthals Lustspiel „Wenn wir altern“ und George Courtelines „Der Herr Kommissar“.

Homburg v. d. S., 7. Septbr. Zu den Episoden in der Affaire des Frhrn. v. Mirbach tritt noch eine neue. Es wird behauptet, daß ein Beitrag von 25 000 Mark, den der frühere Landrat Elbingshaus vor einem halben Jahre dem Freiherrn für den Neubau einer protestantischen Kirche gespendet habe, nicht zur Ablieferung gekommen sei. Im Kirchenvorstand war die Sache bereits zur Sprache gebracht worden. Die Gelder seien einem anderen Zwecke zugeführt worden und es müsse festgestellt werden, ob sie wirklich mit der Bestimmung übergeben wurden, daß sie der Homburger protestantischen Kirche zuflossen.

Ram, 6. Septbr. Nun hat auch der letzte der regierungsfreundlichen Bischöfe in Frankreich, der Bischof Venardez von Dijon, heute seine Demission eingereicht.

Rom, 7. Septbr. Die „Tribuna“ berichtet, daß die Prinzessin Luise von Koburg in Benedig sei. Aus Genf wird gemeldet, daß sie mit Mattasitsch und einer Dame eine Villa am Bierwaldstätter See bewohne. Zwei bekannte Wiener Journalisten sind in Genf eingetroffen um Nachforschungen nach dem Verbleib der Prinzessin anzustellen.

Wien, 7. Septbr. Wie verlautet, wurde von Koburger Seite ein Verhaftungsantrag gegen die an der Entführungsaffaire beteiligt gewesenen Personen, und zwar gegen Joseph Waizer und Frau Stoeger, gestellt.

Wien, 7. Septbr. In den Verhandlungen

mit der Prinzessin Luise von Koburg wurde von Koburger Seite besonderes Gewicht darauf gelegt, daß als Bedingung für die Aufhebung der Kuratel die Prinzessin gewisse Garantien biete, nicht mehr nach Wien zu kommen, die Verbindung mit Mattasitsch endgültig aufzugeben und die Angelegenheit überhaupt als abgeschlossen zu betrachten und nicht in die Öffentlichkeit zu bringen.

Paris, 7. Septbr. Die Angehörigen der Prinzessin Luise wurden von der französischen Regierung benachrichtigt, daß die französischen Gerichte einem eventuellen Auslieferungsantrag Folge leisten werden. Der Vertreter des Prinzen von Koburg, Dr. Bachrach, sandte aus Paris die authentische Meldung, daß die Prinzessin mit Mattasitsch hier eingetroffen ist. Der Vertreter Mattasitschs, Dr. Stimmer, wird sich demnächst mit Vorschlägen nach Paris begeben.

Paris, 7. Septbr. Der Geschäftsträger der Pariser japanischen Gesandtschaft äußerte sich in einem Interview: Wir hatten um Januar nur 106 000 Mann, also 40 000 Mann weniger, als die Russen. Ohne Ueberhebung sei es gesagt, wir haben bessere Offiziere und eine bessere Organisation, als die Russen. Eine entscheidende Schlacht erwarten wir kaum vor dem nächsten Frühjahr u. zw. vor Charbin. Es ist Unsinn zu glauben, daß man in Tokio um neue Regimenter verlegen ist, oder der Kriegsschatz erschöpft sei. Wir können es auf drei Jahre aushalten. Was uns zunächst not tut, ist die Einnahme von Port Arthur.

Petersburg, 7. Septbr. Vom Kriegsschauplatz sind in Moskau 17 Geistesgestörte aus der Armee eingetroffen, darunter ein Arzt. Die Zahl der Erkrankungen dieser Art in der Mandchurienarmee ist verhältnismäßig bedeutend; täglich kommen zwei bis drei Fälle vor.

Petersburg, 7. Septbr. Nach einer Depesche aus Mukden vom Montag Mittag fanden um diese Zeit unbedeutende Kämpfe zwischen der russischen Nachhut und den Japanern statt. Der Feind wird von den russischen Truppen in angemessener Entfernung gehalten. Der Train und die Munitionskolonnen erreichten Mukden. Hier herrscht vollständige Ordnung. Der Plan der Japaner, den Russen den Weg abzuschneiden, ist völlig gescheitert, dank den geschickt geleiteten Bewegungen der russischen Armee.

Petersburg, 7. Septbr. In den nächsten Tagen wird ein Mobilisierungsbefehl erlassen werden, durch den eine große Anzahl neuer Mannschaften einberufen wird. In informierten Kreisen erfährt man, daß seit Beginn des Krieges 215 000 Mann nach der Mandchurei beordert worden sind. Darunter befindet sich aber nicht das 1. Armeekorps. Nach dem Kriegsschauplatz gehen u. a. ab das 4., 13. und 18. Armeekorps. Vor Ende September wird Europatkin 1100 Geschütze haben, während er bis jetzt deren nur 600 hat. Die japanische Artillerie war bisher ca. 50 Prozent stärker als die russische.

Tschifu, 7. Septbr. Die Beschießung von Port Arthur war besonders heftig vom 27. August bis 2. September. Die Russen halten noch immer die sämtlichen Befestigungswerke besetzt. In Dalni befinden sich mehrere tausend Kranke und Verwundete. Ueber die Hälfte derselben ist an Beri Beri erkrankt. Die Kranken sterben schnell. Die Russen in Port Arthur verfügen über zahlreiche Lebensmittel. Aus Tokio schafften die Japaner 100 000 gefüllte Sandsäcke vor die Festung.

Newyork, 6. Septbr. Die Katholische Universität Washington verliert Hunderttausende durch ihren Schakmeister, der sich in Spekulationen eingelassen hatte.

Newyork, 7. Septbr. Bei dem Manöver kam es zu peinlichen Zwischenfällen. Die südländischen Milizen nahmen eine äußerst feindselige Haltung gegen die einzige vorhandene Negerkompagnie an. Einzelne Offiziere drohten, im Gefecht scharf schießen zu lassen. Die Negerkompagnie wurde daher zum Lagerdienst beordert.

Angekommene Fremde (7. Septbr.)

Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. Karl Weiße, Leipzig, Ernst Strahner, Eisenach, Heinr. Boetiz, Sorau, Paul Frevert, Leipzig, Louis Schopper, Fabrikbes., Leipzig.

Hotel Victoria.

Kaufl. Rich. Werner, Zwickau, W. Junghanns, Treuen, Paul Schäfer, Berlin, Ernst Große, Zeitz, A. Weichardt, Leitungsrev., Plauen, Wilh. Winkler, Refser., Dresden, Alois Dwoval, Oberkellner, Falkenstein.

Hotel zur Post.

Kaufl. Karl Richter, Roda, A. Michel, Leipzig.

zig, E. Spengler, Groitzsch, Fr. Alb. Müller, Markfleberg bei Leipzig, Karl Waltherr, Buchbrunn.

Hotel blauer Engel. Herrn. Jung, Reiz., Greiz.

Goldner Stern. Joh. Feiler, Handelsm., Delsnitz, Wilhelm Schramm, Handelsm., Johanngeorgenstadt, Rob. Ungethüm, Handelsm., Schönheide, Ed. Kuhnig mit Sohn, Topfhdtr., Hohenleipisch, Ant. Hamm,

Lambour, Silberbach, Adolf Kühnl, Schmuckmacher, Silberbach, Elsa Benges, Kellnerin, Mannheim, Herrn. Friedrich, Prov.-Reiz., Bimbach, Oskar Schubert, Landw., Niederschöna, Joh. Kiehl, Chr. Thiem, Bierf., Dof.

Das diesjährige

Abschiessen

findet Sonntag, den 11., und Montag, den 12. September ds. Js., statt.

Programm:

Sonntag, den 11. September,

früh 6 Uhr Weckruf, nachm. 2 Uhr festlicher Auszug, Garten-Concert, bei ungünstiger Witterung Ball-Musik, abends 6 Uhr Einzug der Wache, von 8 Uhr an öffentliche Ball-Musik.

Montag, den 12. September,

früh 7 Uhr Weckruf, vormittag 10 Uhr Aufzug der Wache, Concert-Musik, nachm. 4 Uhr Schützenfest, nachm. 6 Uhr festlicher Einzug, abends von 8 Uhr an Schützenball.

Alle Freunde und Gönner der Schützengesellschaft werden hierzu freundlichst eingeladen.

Das Direktorium der Schützengesellschaft zu Adorf.

Schüller, Director.

Ordre.

Die Herren Offiziere und aktiven Mannschaften der hiesigen Schützengesellschaft stellen Sonntag, den 11. September, nachmittags 1/2 2 Uhr beim Commandanten zum

festlichen Auszug.

Gegen Fehlende ohne genügende Entschuldigung wird nach § 5 der Waffen- und Schießordnung verfahren. Krankheiten können nur durch ärztliches Zeugnis berücksichtigt werden.

Das Commando.

Der Riesenzelt-Zirkus Royal

auf dem Schützenplatze Adorf.

Das größte und eleganteste Unternehmen auf Reisen.

3 eigene große Zelte. Künstler 1. Ranges. Original-Dressuren.

Prächtiges Pferdmaterial.

Heute Mittwoch

grosse Parforce-Vorstellung mit neuem Programm

sowie große Pantomime:

Die Zigeuner im Schwarzwald od. Das geraubte Försterkind.

Zum Schluss: Grosse Präsent-Verlosung.

Es kommen mehrere brauchbare Wirtschaftsgegenstände zur Verlosung.

1. Gewinn: Ein Kaffee-Service. 2. Gewinn: Eine Uhr.

3. Gewinn: 1/2 Dkd. silberne Töffel.

Hauptgewinn: Ein lebendes Schwein.

Jeder Besucher erhält ein Freilos.

Neu! Die brennenden Hengste. Neu!

Donnerstag unwiderruflich

letzte Dank- und Abschieds-Vorstellung

mit neuem Programm,

sowie wiederum grosse Verlosung.

Anfang Abends 8 1/2 Uhr.

Neu! Die Todesfahrt. Neu!

Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein

M. Reiffarth, Direktor.

Der Hezinger'sche Kachelofen

ist besser und billiger als eiserne Ofen, liefert fertig gefestigt Mt. 78.00 netto. Höhe 2.10 m, Breite 70 cm, Tiefe 60 cm (eigenes Fabrikat) in allen Farben und Mustern. Garantie 5 Jahre.

Fritz Hezinger, Crimmitschau.

Laden mit Wohnung oder Wohnung allein sofort zu mieten gesucht. Offerten unter A. 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Packerlehrling suchen

Crosinsky & Eisenack. Albert-Theater Bad Elster.

Mittwoch: Charleys Cante. Donnerstag: Der tolle Hofjunker. Freitag: Die Liebesprobe. Letzte Vorstellung Sonntag, d. 11.9.

E. J. Bauer, Radebeul-Dresden.

Maschinenschmieröle- & Fette-Fabrikation.

Specialität:

Nähmaschinen- & Fahrradöle

Zu beziehen durch Robert Beck, Adorf. Biedermann, Bad Elster.

De. Bantr. pr. 100 Kr. Dest. W.85.25

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Adorf und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß wir am heutigen Tage Ecke Haupt- und Bergstraße ein

Ofensetzgeschäft

verbunden mit

Meissner Ofenlager

eröffnet haben. Durch fachgemäße Arbeiten sowie durch reelle Ware nur guter Qualität hoffen wir, das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben und bitten um gefl. Unterstützung.

Fischer & Schubert. Ofensetzgeschäft.

Mühlhausen.

Gasthof am Sohler Sauerbrunnen.

Sonntag, den 11. September,

Haus-Kirmes,

von nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik.

Für gute Speisen und Getränke ist vollständig gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein Ehregott Puchta.

Sonabend Gänsekleint mit Meerrettig.

Tüchtige

Beleger

für dauernde Beschäftigung sucht

Johann Raub.

Beneidet

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchten Sie Radebeuler

Steehpferd-Vilkenmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Stee pfer d.

à Stück 50 Pfg. bei: Otto Pflug, Saxon-Drog., Jul. Staudinger jr., W. Weniger.

Ich bitte, mir event. Aufträge in

Weizenmehl

000 und 00

bei ganzem Sad zugehen zu lassen.

Jul. Staudinger jr.

NB.

Birnen, à Pfund 5 Pfg.

Harzerkäse, 4 Stück 10 Pf.

Lange Käse, 2 Stück 9 Pf.

2 Tischlergehilfen

sucht sofort Richard Strobel,

Markt 22.

Brennholz hat torbweise abzugeben d. D.

mit folgen bezah in de Blatt
Fen
No
wiese oder zuftel dern fie f anha
durch nie e man Kirch Bau hat n über Klagt deffen der burg sich n ultra bring Volkf prin digun zugle der fährt an e word Einm und Kirch der z lische je S halb Cecil würn mit Gere Das ters diene mon und gnäd trun Wirt Kom Ultr
tag For Jagt kom ges, verj herz teil ist b zu n nich daß
mun ders Btg. Aug der der daß war geto stige